

Dear reader

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift*. This article has been peer-reviewed and copy-edited but does not include the final publisher's layout including the journal pagination.

Citation for the published article:

Dormeyer, Detlev

Narratologie und Pragmatik : ein Zwischenbericht

Biblische Zeitschrift, 2014, Vol. N.F. 58, Issue 2: 256-264

URL: <https://doi.org/10.1163/25890468-058-02-90000006>

Access to the published version may require subscription.  
Published with permission from: Brill

Thank you for supporting Green Open Access.

Your IxTheo team

# Narratologie und Pragmatik. Ein Zwischenbericht

## 1. Narratologie

Der englische Begriff „Narratology“ geht u. a. auf Tzvetan Todorov<sup>1</sup> und Mieke Bal<sup>2</sup> zurück.<sup>3</sup>

Der adäquate deutsche Begriff ist *Erzähltextanalyse*, *Erzählanalyse*, *Erzähltheorie*<sup>4</sup> oder die Eindeutschung *Narratologie*.<sup>5</sup>

Die Narratologie entwickelt eine Theorie vom erzählenden Text. Die Erzählforscher stimmen mit der traditionellen Gattungsgeschichte und biblischen Formgeschichte darin überein, dass die *Form* des Erzählens vom *Inhalt* des Erzählten getrennt werden muss:<sup>6</sup>

	Was wird erzählt?	Wie wird erzählt?	
Russischer Formalismus	fabula	sjuzet	
Todorov	histoire	discours	
Genette <sup>7</sup>	histoire	récit	narration
Chatman <sup>8</sup>	story	discours	
Rimmon-Kenan <sup>9</sup>	story	text	narration
Bal	fabula	story <sup>10</sup>	text
Bultmann, Dibelius <sup>11</sup>	Gattung und Form <sup>12</sup>	Stil, Motive und	

<sup>1</sup> T. Todorov, Die Grammatik der Erzählung (frz. 1971), in: H. Gallas (Hrsg.): Strukturalismus als interpretatives Verfahren, Darmstadt 1972, 57 – 73; A. Nünning, Erzähltheorien, in: A. Nünning (Hrsg.), Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze - Personen – Grundbegriffe, Stuttgart/Weimar 1998, 131-133.

<sup>2</sup> M. Bal, Narratology. Introduction to the Theorie of Narrative, Toronto <sup>1</sup>1985; <sup>2</sup>1992.

<sup>3</sup> Eisen verweist auch auf G. Prince, Narratology, Berlin 1982 (U. Eisen, Die Poetik der Apostelgeschichte. Eine narratologische Studie (NTOA 58), Fribourg/Göttingen 2006, 22 Anm. 42).

<sup>4</sup> C. Kahrman u. a. (Hrsg.): Erzähltextanalyse. Eine Einführung in Grundlagen und Verfahren (2 Bde.), Frankfurt 1977; D. Dormeyer, Der Sinn des Leidens Jesu. Historisch-kritische und textpragmatische Analysen zur Markuspassion (SBS 96), Stuttgart 1979, 11f. Ich habe den damals geläufigen Begriff *Textpragmatik* bevorzugt, der sich aber nicht durchgesetzt hat (a.a.O. 90-93). Die niederländische Erstfassung von Bal trägt den Titel: M. Bal, De theorie van vertellen en verhalen“, Muiderberg: Coutinho 1980. Das deutsche Äquivalent wäre *Erzähltheorie* (= theorie van vertellen) - vgl. F. K. Stanzel, Theorie des Erzählens. Göttingen 1979, <sup>8</sup>2008 (= UTB 904) - bzw. *Erzähltextanalyse*. Umberto Eco kennzeichnet ähnlich „Erzählerische Strukturen“ (U. Eco, Lector in fabula. Die Mitarbeit der Interpretation in erzählenden Texten, München-Wien 1990, 128-140).

<sup>5</sup> C. G. Müller, Mehr als ein Prophet. Die Charakterzeichnung Johannes des Täufers im lukanischen Erzählwerk (HBS 31), Freiburg u. a. 2001, 12-25; S. Finner, Narratologie und biblische Exegese. Eine integrative Methode der Erzählanalyse und ihr Ertrag am Beispiel von Matthäus 28 (WUNT 2, 285), Tübingen 2010, 23-47.

<sup>6</sup> die Tabelle von *Russischer Formalismus* bis Bal nach U. Eisen, Poetik (s. Anm. 3), 50; der russ. Formalismus in der Tabelle bezieht sich auf V. Propp, Morphologie des Märchens (russ. <sup>1</sup>1928, <sup>2</sup>1969), München 1975.

<sup>7</sup> G. Genette, Die Erzählung (frz. 1972), München 1994.

<sup>8</sup> S. Chatman, Story and Discourse. Narrative Structure in Fiction and Film, Ithaca/London (<sup>1</sup>1978), <sup>5</sup>1989.

<sup>9</sup> S. Rimmon-Kenan, A Comprehensive Theory of Narrative. Genette's *Figures III* and the Structuralist Study of Fiction, in: A Journal for Descriptive Poetics and Theory of Literature 1, 1976, 33-62; S. Rimmon-Kenan, Narrative Fiction. Contemporary Poetics, London/New York 1983; Rimmon-Kenan übernimmt von Genette die Dreiteilung der narrativen Analyse.

<sup>10</sup> Die Bezeichnung *story* für den *Diskurs* der Erzählung ist allerdings verwirrend (M. Bal, Narratology (s. Anm. 2) 49), da im anglophonen Raum *story* die Form bezeichnet (Chatman, Rimmon-Kenan) und der *story-teller* bereits zu einem umgangssprachlichen Begriff geworden ist wie im Deutschen der *Geschichtenerzähler*.

<sup>11</sup> Bultmann, R., Die Geschichte der synoptischen Tradition. Nachwort von G. Theißen, Göttingen <sup>10</sup>1995; M.

		Themen	
Ebner/Heininger <sup>13</sup>	Story	Text	Narration
Evangelium und Kultur <sup>14</sup>	Narrative, syntaktische Geschichte	Narrative, semantische Erklärungen	Pragmatische Knotenpunkte

Die Narratologen Gérard Genette, Shlomith Rimmon-Kenan und Mieke Bal haben zu *Form* und *Inhalt* eine dritte Kategorie hinzugefügt: *Narration* bzw. *Text*. Mit der 3. Kategorie *Narration* wird die Pragmatik eines Textes mit dem realen Leser und realen Autor berücksichtigt.<sup>15</sup> Allerdings wird die Textpragmatik nicht ausgearbeitet. Umgekehrt behandelt Austin in seiner Sprechakttheorie nicht das Erzählen.<sup>16</sup> Stattdessen differenziert er konstative von performativen Sprechakten.<sup>17</sup>

Daher fehlen in der Narratologie die Begriffe Pragmatik, Textpragmatik, Pragmalinguistik, handlungsorientierte Exegese fast völlig. Eisen verweist für die Auffüllung dieses Defizits auf die Bibliographie von Powell: *The Bible and Modern Literary Criticism*.<sup>18</sup> In der dritten Säule „Reader-Oriented Approaches“ würde das Stichwort *Pragmatik* behandelt:<sup>19</sup>

Author-Centered Approaches	Text-Oriented Approaches	Reader-Oriented Approaches
Historical Criticism in its	New Criticism	Affective Criticism

---

*Dibelius*, Die Formgeschichte des Evangeliums, Tübingen 1959.

<sup>12</sup> zur Differenzierung von Gattung und Form vgl. *D. Dormeyer*, Art. Formen/Gattungen, in: RGG<sup>4</sup> 3 (2008) 190-196.

<sup>13</sup> *M. Ebner/B. Heininger*, Exegese des Neuen Testaments (UTB 2677), Paderborn u. a. 2005, 57-13.

<sup>14</sup> *W. Lentzen-Deis*, Der Verein ‚Evangelium und Kultur‘ und das Projekt interkultureller pragma-linguistischer Exegese, in: K. D. Siedlecka/ W. Duszpasterski (Hrsg.), POSŁUSZÉNSTWO EWANGELII - EUCHARYSTIA, (FS. Bischof Zbigniew Kiernikowski), Siedlce 2012, 116-13; ; <http://www.evangeliumetcultura.org>.

<sup>15</sup> Narration ist „die narrative Situation oder Instanz und mit ihr ihre beiden Protagonisten: der Erzähler und sein realer oder virtueller Adressat“ (*G. Genette*, Erzählung (s. Anm. 7) 19). Zur *Narration* gehört die *Stimme* der Erzählung. Die *Stimme* umfasst *narrative Instanz*, d.i. der reale Erzähler, der fiktive Erzähler, der reale Adressat und der fiktive Adressat, reale oder fiktive Situation, ferner *Narrative Ebenen*, *Funktionen des Erzählens*, und weitere Kategorien (a.a.O. 151-189; vgl. *H. J. Klauck*.: Vorspiel im Himmel? Erzähltechnik und Theologie im Markusprolog (BTS 32), Neukirchen 1997, 40-46). Fiktiver Erzähler und fiktiver Autor werden in der Narratologie auch impliziter Autor und impliziter Leser genannt (*H. Link*, Rezeptionsforschung. Eine Einführung in Methoden und Probleme, Stuttgart 1976, 16-43; *G. Genette*, Erzählung, 283-297). Eisen unterscheidet nach Genette und Bal ebenfalls 3 *Erzählkategorien* und arbeitet bei der Kategorie Erzählen/narration besonders das Kommunikationsmodell mit Erzählstimme, Erzählebenen und den/die AdressatIn heraus (*U. Eisen*, Poetik (s. Anm.3) 62-99).

<sup>16</sup> *J. L. Austin*, Zur Theorie der Sprechakte (engl. 1962), Stuttgart 1972.

<sup>17</sup> *J. L. Austin*, Sprechakte (s. Anm. 16), 23-29; van Dijk arbeitet später aus, dass die Aneinanderreihung von konstativen Propositionen eine Erzählung bilden kann (*T. A. van Dijk*, Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung (niederl. 1978; dtv Wissenschaft 4364), München 1980, 170-180; vgl. *J. Theis*, Biblische Texte verstehen lernen. Eine bibeldidaktische Studie mit einer empirischen Untersuchung zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Praktische Theologie heute 64), Stuttgart 2005, 23-85).

<sup>18</sup> *M. A. Powell*, *The Bible and Modern Literary Criticism. A Critical Assessment and Annotated Bibliography*, New York (N.Y) 1992; gleichzeitig veröffentlichte auch Minor eine Bibliographie zu literaturwissenschaftlichen Arbeiten zur Bibel (*M. Minor*, *Literary Critical Approaches to the Bible. An Annotated Bibliography*, West Cornwell (CT) 1992).

<sup>19</sup> *U. Eisen*, Poetik (s. Anm.3) 18; *M. A. Powell*, Bibliography (s. Anm. 18) 6-13;; zur Autor-Zentrierung der historisch-kritischen Exegese vgl. *W. Lentzen-Deis*, Evangelium (s. Anm. 14) 3f.; *D. Dormeyer*, Das Markusevangelium, Darmstadt 2005, 63-82.153-159.

broader sense	Formalism	Phenomenological Criticism
	Narratology	Psychoanalytical Criticism
	Structuralism	Poststructuralism/
	Semiotics	Deconstruction
	Rhetorical Criticism	
	Linguistics	

Eisen resümiert: „Am Ende des 20. Jahrhunderts erfolgte dann eine Konzentration auf die Pragmatik bzw. Wirkung des Textes im Reader-Response-Criticism bzw. der Rezeptionsästhetik.“<sup>20</sup> Die Pragmatik wurde getrennt von der Narratologie behandelt. Doch benötigen die Interpretationsmethoden der Rezeptionsästhetik nicht ein narratives Analysekonzept und umgekehrt, muss nicht die Narratologie, die bei Powell zur zweiten Säule der Textorientierung gehört, auch die Pragmatik miteinschließen und außerdem den realen Autor?

So wurde in der gegenwärtigen Exegese eine Integration von Narratologie<sup>21</sup> und Textpragmatik<sup>22</sup> zu einer zentralen Aufgabe.

<sup>20</sup> U. Eisen, Poetik (s. Anm.3) 17; M. A. Powell, Bibliography (s. Anm. 18) 6; Finnern führt den Forschungsstand der 90er Jahre unter dem Stichwort *postklassische Narratologie* mit Einbezug der *Pragmatik* bis 2010 weiter (S. Finnern, Narratologie (s. Anm. 5) 33-47.

<sup>21</sup> zur Forschungsgeschichte der narrativen Analyse des Markusevangeliums vgl. D. Dormeyer, Markusevangelium (s. Anm. 19), 82-138.159-185; neuere Arbeiten sind: H. U. Rügger, Verstehen, was Markus erzählt (WUNT 2. 155), Tübingen 2002, 5-21; U. Eisen, Poetik (s. Anm.3) 13-140; E. M. Becker, Das Markus-Evangelium im Rahmen antiker Historiographie (WUNT 194), Tübingen 2006, 16-28; M. C. Holzbach, Plutarch: Galba-Otho und die Apostelgeschichte - Ein Gattungsvergleich (Religion und Biographie 14), Münster 2006, 49-67; D. Ziegler, Dionysos in der Apostelgeschichte – eine intertextuelle Lektüre (Religion und Biographie 18), Münster 2008, 30-42; O. Poplutz, Erzählte Welt. Narratologische Studien zum Matthäusevangelium (BTS 100), Neukirchen-Vluyn 2008, 1-32; W. Fritzen, Von Gott verlassen? Das Markusevangelium als Kommunikationsangebot für bedrängte Christen, Stuttgart 2008, 19-106; S. Finnern, Narratologie (s. Anm. 5), 23-246; F. Herrmann, Strategien der Todesdarstellung in der Markuspassion. Ein literaturgeschichtlicher Vergleich (NTOA/StUNT 86), Göttingen 2010, 23-35; K. M. Schmidt, Wege des Heils. Erzählstrukturen und Rezeptionskontexte des Markusevangeliums (NTOA/StUNT 74), Göttingen 2010; A. Herrmann, Versuchung im Markusevangelium. Eine biblisch-hermeneutische Studie (BWANT 197), Stuttgart 2011, 25-47.

<sup>22</sup> Mit dem textpragmatischen Modell- Leser nach Eco (U. Eco, Lector (s. Anm. 4) 61-83) arbeiten bereits M. Mayordomo-Marín, Den Anfang hören. Leserorientierte Evangelienexegese am Beispiel von Matthäus 1-2 (FRLANT 180), Göttingen 1998, 46-65; S. Pellegrini, Elija – Wegbereiter des Gottessohnes. Eine textsemiotische Untersuchung im Markusevangelium (HBS 26), Freiburg 2000, 49-123; H.-G. Gradl, Zwischen Arm und Reich. Das lukanische Doppelwerk in leserorientierter und textpragmatischer Perspektive (FzB 107), Würzburg 2005, 11-120; W. Fritzen, Markusevangelium (s. Anm. 21) 96-106; M.Lang, Die Kunst des christlichen Lebens. Rezeptionsästhetische Studien zum lukanischen Paulusbild (ABG 29), Leipzig 2008, 14-97; K. Dronsch, Bedeutung als Grundbegriff neutestamentlicher Wissenschaft. Texttheoretische und semiotische Entwürfe zur Kritik der Semantik dargelegt anhand einer Analyse zu *a/kou/ein* in Mk 4, Tübingen/Basel 2010, 179-233; F. Gmür, Vom Kaiser weg – hin zu Gott. Ein Beitrag zur Auslegungsgeschichte und zur Textpragmatik von Mk 12,13-17 (SBB 70), Stuttgart 2012, 22-29; einen eigenen Entwurf zur Textpragmatik des Alten Testaments legt Hardmeier vor (C. Hardmeier, Textwelten der Bibel entdecken. Grundlagen und Verfahren einer textpragmatischen Literaturwissenschaft der Bibel (Textpragmatische Studien zur Hebräischen Bibel 1/1-2), 2 Bde, Gütersloh 2003-2004).

## 2. Textpragmatik und Narratologie

Ebner/Heininger entwickeln *die pragmatische Analyse*. Sie erfolgt nach der Analyse von *Story* und *Text* innerhalb der *Narration*:<sup>23</sup> „Die pragmatische Analyse widmet sich der dynamischen Funktion von Texten, d. h. sie befragt einen Text nach Instruktionen und Erzählstrategien, die etwas über die dem Text eingeschriebene Leserlenkung verraten: Was will der Text bewirken, und welche sprachlichen Mittel setzt er dafür ein? *Textinterne* Indizien werden also für die *textexterne* Relation zwischen Autor und Leser ausgewertet (Erzählkontext). Dabei behilflich sind:

- \* die Zuordnung des zu untersuchenden Textes/Textsegments zu Sprechakten;
- \* direkte Hinwendungen des Erzählers an den Leser;
- \* Imperative, Drohungen und Warnungen, Ermahnungen (bes. in der Briefliteratur);
- \* Erzählfiguren, die positiv oder negativ konnotiert sind und in ihrem Verhalten bzw. durch die Werte, die sie verkörpern, als Vorbilder oder abschreckende Beispiele für den Leser fungieren.“<sup>24</sup>

Die von R. Zimmermann und anderen herausgegebenen Kompendien zu den Gleichnissen<sup>25</sup> und Wundererzählungen<sup>26</sup> fügen ebenfalls die Narratologie in ihr Auslegungsraster ein. Zimmermann räumt ein, dass zwar keine „einheitliche Rahmentheorie vorgeschrieben“ werden konnte, wohl aber gemeinsame, narratologische Zugänge zu erkennen sind: „z. B. Figurenanalyse; Zeit-/Raumanalyse, Perspektivenanalyse“.<sup>27</sup>

Auch die Pragmalinguistik des Projekts „Evangelium und Kultur. Biblischer Text, Pragmatik und Interkulturalität“ kombiniert in ähnlicher Weise die syntaktische und semantische Analyse mit der pragmatischen Analyse.<sup>28</sup> Beim Prolog Apg 1,1-14 z. B. gibt es nach diesem Ansatz folgende *pragmatische Knotenpunkte*:<sup>29</sup>

- Der Autorkommentar in Apg 1,1a lenkt den Blick auf die literarische und theologische Kommunikation des Werkes mit dem Leser. Theophilus ist Identifikationsfigur für den Leser;

---

<sup>23</sup> M. Ebner/B. Heininger, Exegese (s. Anm. 13), 71-111; vgl. W. Egger/P. Wick, Methodenlehre zum Neuen Testament. Biblische Texte selbständig auslegen, Freiburg 2011, 192-206.

<sup>24</sup> M. Ebner/B. Heininger, Exegese (s. Anm. 13) 111f.

<sup>25</sup> R. Zimmermann (Hrsg.) et alii, Kompendium der Gleichnisse Jesu, Gütersloh/ Darmstadt 2007.

<sup>26</sup> R. Zimmermann (Hrsg.) et alii, Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen, Bd 2: Die Wunder der Apostel, Gütersloh 2013.

<sup>27</sup> R. Zimmermann, Frühchristliche Wundererzählungen – eine Hinführung, in: Ders. (Hrsg.) et alii, Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen, Bd 1: Die Wunder Jesu, Gütersloh/ Darmstadt 2013, 5-67, 57.

<sup>28</sup> vgl. die Kommentare, Monographien und Sammelbände <http://www.evangeliumetcultura.org/de>.

<sup>29</sup> Vgl. D. Dormeyer/F. Galindo, Die Apostelgeschichte. Ein Kommentar für die Praxis, Stuttgart 2003, 26-36.

wie Theophilos muss der Leser das erste Buch gelesen haben, will er das zweite verstehen.<sup>30</sup>

- Das Zitieren des ersten Buches erfolgt über den für eine antike Biographie gängigen Gattungstitel: „Jesu Taten und Lehren“.<sup>31</sup> Der Prolog zum zweiten Buch will mit diesem Verweis erreichen, dass die Leser sich auf eine kritische, wahre, biographische Geschichtsschreibung einstellen, die zugleich mit pathetischen Elementen den Leser aufrühren, reinigen und erbauen will. Die Ansprüche des Prologs des ersten Buches auf wahre Geschichtsschreibung werden weitergeführt (Lk 1,1-4).

- Für die frühe Gemeinde werden die Apostel zu Identifikationsfiguren. Die Apostel erhalten durch die befristete Gemeinschaft mit dem Auferweckten zunächst eine Sonderstellung. Doch ihre Fragen sind die Fragen der Gemeinde. So gibt die Frage nach der Wiederherstellung des Königiums für Israel die politischen Erwartungen der Gemeinde wieder. Der Auferstandene soll schon jetzt die politische Gewaltherrschaft Roms entmachten (Lk 22,24-30) und den Idealstaat Israel aufrichten. Jesus dagegen wiederholt seine Lehre. Die Königsherrschaft Gottes ist im Leiden verborgen angebrochen und wird sich erst in der nicht determinierbaren Zukunft vollenden. In der Zeit der eschatologischen Spannung haben die Apostel mit der Hilfe des Hl. Geistes Zeuge und Werkzeug ihres bei Gott aufgenommenen Herrn zu sein. Der Schluss des Prologs erweitert den Kreis der Apostel um die Familie Jesu, und zwar um *seine Mutter und seine Brüder*, und um die *Frauen*, die Jesus bis zum Kreuz nachgefolgt sind. Der Leser wird indirekt aufgefordert, sich in diesen Kreis ebenfalls durch Identifikation und Nachfolge einzuordnen und zum *Zeugen* für die ganze Welt zu werden (Apg 1,12-14).<sup>32</sup>

- Auch die Angabe des Raumes erfolgt erst zum Schluss des Prologs. Die Apostel kehren zu ihrem bisherigen Aufenthaltsort zurück, zu dem *Obergemach* in *Jerusalem* (Apg 1,13a). Dieser Raum ist so groß, dass auch die Familie Jesu und die Schülerinnen Platz finden können. Der Leser ist eingeladen, darin ebenfalls Platz zu nehmen.

- Der Hinweis auf das *Beten* spielt auf den Kontext der Apostelgeschichte an. In der Hauskirche findet das Zusammenkommen für die Lesung der neuen Bücher von Jesus und seinen Aposteln und der alten hl. Bücher über Israel, für die dialogische Schriftauslegung und für das gemeinsame Gebet statt. Die Liturgie bleibt der bevorzugte Kontext für das Lesen der Apostelgeschichte, aber auch der Wechsel zu anderen Kontexten bleibt sinnvoll. Der Prolog zu ersten Buch spricht von *Katechese* (Lk 1,4). Diese kann sowohl in der Liturgie, als auch in anderen Lebensvollzügen wie längerer Lehre (Apg 18,7-11; 20,7-12; 28,23-31) erfolgt sein.

---

<sup>30</sup> H.-G. Gradl, Doppelwerk (s. Anm. 22) 278-280.

<sup>31</sup> Unter dem spätantiken Titel „Leben und Meinungen (Bioi kai doxai) berühmter Philosophen“ verfasste Diogenes Laertios Ende des 2. Jh. ein zehnbändiges Biographiehandbuch zu den bekannten antiken Philosophen (Diog.Laert. 1,1; D. Dormeyer/F. Galindo, Apostelgeschichte (s. Anm. 29) 32f.).

<sup>32</sup> H.-G. Gradl, Doppelwerk (s. Anm. 22) 284f.

Nun zitieren Ebner/Heininger für ihre pragmatische Analyse kein einziges Buch des Projekts „Evangelium und Kultur“.<sup>33</sup> Die Rezeption des Projekts ist überhaupt sehr gering.<sup>34</sup> Die *Lektüre als Kommunikationsprozess*<sup>35</sup> ist kein Alleinstellungsmerkmal, sondern wird von vielen Interpretationskonzepten ebenfalls vertreten, wie es die Bibliographie von Powell deutlich zeigt.<sup>36</sup>

Was ist zu tun?

M. E. müsste das Verfahren der Textpragmatik noch stärker vereinheitlicht werden. Es gibt folgende Defizite:

1. Es besteht noch keine Einigung über die Begriffe aus der Narratologie und der lesererorientierten Textpragmatik.
2. Es besteht noch keine Einigung bei der graphischen Gestaltung des Übersetzungs-Textes.<sup>37</sup>
3. Die Einteilung in *1. Gliederung, 2. Erklärungen zum Text, 3. Handlungsimpulse* des Projekts *Evangelium und Kultur* entspricht nicht der Rezeptionsästhetik. Dennoch hat sich diese Einteilung bewährt und sollte beibehalten werden. Sie erleichtert es dem Leser, einen Überblick über die Fabel/Geschichte zu gewinnen. Zugleich soll deutlich werden, wie Fabel und Syntax pragmatische Signale senden.

Die *narrative Analyse* von *Geschichte/Form* müsste daher beim 1. Punkt *Gliederung* einen Unterpunkt bilden und eigens genannt werden. Grilli/Langner taufen daher im Kommentar „Das Matthäus-Evangelium“ den Punkt *Gliederung* um in *Die Gewebestruktur des Textes*. Dort erfolgt nach ihnen die *narrative und syntaktische Analyse*.<sup>38</sup> Dann müsste aber der Punkt expliziter heißen: *Die narrative und syntaktische Gewebestruktur des Textes*.

Zu *Geschichte/Fabel* gehören Ereignis, Sequenz, Episode, Akteure, Gattung, erzählte Welt mit Raum und Zeit, Handlungsbogen/Plot. Das Basis-Element der Fabel ist das *Ereignis*.<sup>39</sup>

---

<sup>33</sup> M. Ebner/B. Heininger, Exegese (s. Anm. 13) 57-112.

<sup>34</sup> Gradl arbeitet mit dem *Modell-Leser* nach Eco und nimmt dabei auch auf das Projekt Bezug (*H.-G. Gradl, Doppelwerk* (s. Anm. 22) 81-88 u. ö.). Allerdings verzichtet Gradl auf die Dreiteilung in *Syntax, Semantik* und *Pragmatik*, da „der Text auf syntaktischer und semantischer Ebene gleichermaßen pragmatisch gehaltvoll sein“ kann (a.a.O., 113). Diese Beobachtung ist zutreffend, muss aber nicht zum Verzicht auf die Dreiteilung führen, die ja seit Genette die Narratologen ebenfalls einhalten. Dronsch arbeitet bei ihrer Exegese von Mk 4 mit dem Modell von Eco und bezieht sich mehrfach auf Arbeiten des Projekts „Evangelium und Kultur“ (*K. Dronsch, Bedeutung* (s. Anm. 22) 27 u. ö.; so auch *W. Fritzen, Markusevangelium* (s. Anm. 21) 96-106; *F. Gmür, Kaiser* (s. Anm. 22), 27 u. ö.).

<sup>35</sup> *D. Dormeyer/M. Grilli, Gottes Wort in menschlicher Sprache. Die Lektüre von Mt 18 und Apg 1-3 als Kommunikationsprozess* (SBS 201), Stuttgart 2004.

<sup>36</sup> *M. A. Powell, Bibliography* (s. Anm. 18) 6-13.

<sup>37</sup> Erzähl-Sequenzen werden als Absätze markiert; Sprechakte der handelnden Personen und Erzählungen in diesen Sprechakten werden durch Einrücken gekennzeichnet (*D. Dormeyer/F. Galindo, Apostelgeschichte* (s. Anm. 29) 11f.).

<sup>38</sup> *M. Grilli/C. Langner, Das Matthäus-Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, Stuttgart 2010, 23.

<sup>39</sup> „Das *Ereignis* oder *Motiv* ist die kleinste, elementare Einheit der Handlung.“ (*M. Martinez/M. Scheffel, Einführung in die Erzähltheorie*, München 82009, 108).

Die Aufmerksamkeit wird auf jedes Handlungs-Verb gerichtet. Das Verb erzeugt zusammen mit den Handlungsträgern, den Akteuren, die Handlung.<sup>40</sup> Ereignisse haben eine propositionale Struktur und sind daher den konstativen Sprechakten analog.<sup>41</sup> Mehrere Ereignisse/Propositionen bilden eine Erzählsequenz.<sup>42</sup> Die *Erzähl-Sequenz* entsteht aus drei Ereignissen: 1. Zustand in Virtualität mit beginnender Veränderung des Zustands, 2. Gegenaktion als Aktionsaktivierung oder Aktionswechsel, 3. Neuer Zustand.<sup>43</sup> Die Akteure der Sequenzen lassen sich Handlungsbereichen zuordnen: Held, Gegner, Helfer...<sup>44</sup> Die Episode, die sich aus mehreren Sequenzen zusammensetzt, bildet eine Textsorte und entspricht in der biblischen Literatur einer Kleingattung.<sup>45</sup>

Die Analyse der narrativen *Syntax* konzentriert sich auf die Erzählzeit im Verhältnis zur erzählten Zeit. *Ordnung* analysiert die Verbindung der Geschichte zu den vorangehenden und nachfolgenden Geschichten durch Analepsen, Prolepsen, lineare Fortsetzungen und Raumangaben.<sup>46</sup> *Dauer* beschreibt die vier *Erzähl-Tempi*: *Summery*, *Pause*, *Ellipse* und *Szene*.<sup>47</sup> *Frequenz* handelt u. a. von *singulärem* und *iterativem* Erzählen, behandelt also Wiederholungen, die den Text gliedern und an den Leser Aufmerksamkeitssignale senden.<sup>48</sup> *Modus* beschreibt das grammatische Tempus mit Tempuswechsel, differenziert zwischen konstativen und performativen Sprechakten und unterscheidet zwischen *Erzählungen von Ereignissen* und *Erzählungen von Worten*.<sup>49</sup>

Zum 2. Punkt *Erklärungen zum Text* der *Kommentare für die Praxis*<sup>50</sup> sollten die Explikationen *narrativ* und *semantisch* zugefügt werden, also: *Narrative und semantische Erklärungen zum Text*.

Die Analyse der narrativen *Syntax* beschreibt den Stil wie Ironie, Doppeldeutigkeit,

---

<sup>40</sup> H. Weinrich, Sprache in Texten, Stuttgart 1976, 40-63; G. Genette, Erzählung (s. Anm. 7) 202; D. Dormeyer, Das Markusevangelium als Idealbiographie von Jesus Christus, dem Nazarener (SBB 43), Stuttgart 2002, 12-14.

<sup>41</sup> M. Martinez/M. Scheffel, Erzähltheorie (s. Anm. 35), 108.

<sup>42</sup> Van Dijk spricht von Superstruktur (T. A. van Dijk, Textwissenschaft (s. Anm. 17) 170-180).

<sup>43</sup> C. Bremond, Die Erzählnachricht, in: J. Ihwe (Hrsg.), Literaturwissenschaft und Linguistik III, Frankfurt 1972, 177-218; M. Bal, Narratology (s. Anm. 2) 13-25; U. Eco, Lector (s. Anm. 4) 135-139; D. Dormeyer, Idealbiographie (s. Anm. 40) 12-14.

<sup>44</sup> zum Aktantenmodell vgl. M. Bal, Narratology (s. Anm. 2) 25-37; M. Ebner/B. Heininger, Exegese (s. Anm. 13) 75-79

<sup>45</sup> D. Dormeyer, Idealbiographie (s. Anm. 40) 16-18; M. Ebner/B. Heininger, Exegese (s. Anm. 13) 179-205.

<sup>46</sup> G. Genette, Erzählung (s. Anm. 7) 21-61.

<sup>47</sup> G. Genette, Erzählung (s. Anm. 7) 61-81; D. Dormeyer, Idealbiographie (s. Anm. 40) 164-170.

<sup>48</sup> G. Genette, Erzählung (s. Anm. 7) 81-91.

<sup>49</sup> G. Genette, Erzählung (s. Anm. 7) 115-132; das graphische Einrücken von Rede im Erzähltext veranschaulicht diese Differenz (s. Anm. 37).

<sup>50</sup> F. Lentzen-Deis, Das Markus-Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis, hrsg. v. E. Beck/G. Miller, Stuttgart 1998, XI; R. Dillmann/C. Mora Paz, Das Lukas-Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis, Stuttgart 2000, 13; S. v. Tilborg, Das Johannes-Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis, Stuttgart 2005, XI f.; D. Dormeyer/F. Galindo, Apostelgeschichte (s. Anm. 30) 13; D. Dormeyer/M. Grilli, Wort (s. Anm. 35) 30f.153; .



Parallelismus, Chiasmus, Metaphorik u. a.

Es gehören dann weiterhin mit *recit/narration* zu den *Erklärungen*: Fokalisierung und Charaktere<sup>51</sup>, Stimme (Autor, Adressat, Erzählebenen),<sup>52</sup> Bedeutung der Worte, Wortfelder, Traditionen. Die Leserrezeption und Autorintention gemäß der historisch-kritischen Methode und Textpragmatik lässt sich hier entfalten.

„Pragmatische Knotenpunkte des Textes“ werten dann die ersten beiden Teile ähnlich wie bei Ebner/Heininger aus: Erzählsituation (Kontext), Identifikation mit Erzählfiguren, Einladung des Lesers zu neuem Handeln.

Eine narrativ- pragmatische Textauslegung lässt sich wie folgt gliedern:

*Übersetzung*

*Narrative und syntaktische Gewebestruktur der Geschichte*

*Narrative und semantische Erklärungen zum Text*

*Pragmatische Knotenpunkte des Textes.*

Detlev Dormeyer 24.10.2013

---

<sup>51</sup> C. G. Müller, Prophet (s. Anm. 5) 22-77; D. Wördemann, Das Charakterbild im bios nach Plutarch und das Christusbild im Evangelium nach Markus (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Neue Folge. 1.Reihe: Monographien 19), Paderborn 2002.

<sup>52</sup> S. Anm. 15.